Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314. Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.533.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
[illegible] K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen)
und das Ausland bei M. Dukes
Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16,
für den Balkan bei der Balkan-
Annoncenexpedition A. G. in
Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Montag, den 31. Dezember 1917. Nr. 363.

TELEGRAMME.

Die Vorgänge in Russland.

Französisch-englisch-ukrainische Wühlarbeit.

Petersburg, 19. Dezember. (KB.)

Die St. Petersburger Tel.-Agentur meldet:

Ein am 24. ds. aufgefangenes chiffriertes Telegramm an die französische Militärmission an der rumänischen Front enthält eine Anweisung der französischen Regierung, in enge Beziehungen zur ukrainischen Rada zu treten, die Rada mit allen der Mission zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen, da die Rada sich für Aufrechterhaltung der Ordnung und Abschluss eines Friedens mit Zustimmung der Alliierten ausgesprochen hat. Auch erhielten die Franzosen Weisung, mit allen Mitteln die örtlichen politischen Vereinigungen zu unterstützen, die die Kampfkraft an der rumänischen Front zu erhalten suchen. Die Franzosen sollen durch Zusammenarbeiten mit den kürzlich geschaffenen örtlichen Verwaltungen den Schein an der russischen Front bis Februar oder März wahren, um im Frühjahr den deutschen Vorbereitungen zum Frühjahrsfeldzug an der Westfront zuvorzukommen, da im Frühjahr die Lage für den Abschluss eines allgemeinen Friedens günstiger sein werde. Nach Berechnungen der Franzosen werden ukrainische Truppen die rumänische Front und Gebiete am Don halten.

Es wurde eine Sondermission, bestehend aus einigen französischen Offizieren dazu kommandiert, um mit Zustimmung der kosakischen Militärregierung die Belieferung der rumänischen Südfront und der Kosakenquartiere mit Kohlen und Lebensmitteln zu gewährleisten. Die Franzosen versichern, dass die Rumänen dem Waffenstillstand eifrig zustimmen, was von neuem beweise, dass ohne Wissen der Alliierten von den Rumänen Versuche gemacht wurden, um die Besprechungen über einen Sonderfrieden mit Deutschland herbeizuführen.

Was die Engländer betrifft, so empfingen ihre Ambulanzen und Sanitätsabteilungen jetzt bestimmte Weisungen aus London, sich zurückzuziehen und unsere Fronten zu verlassen.

Dieses Telegramm beweist nicht nur, dass die Allierten in nachdrücklichster Weise alle gegen den Frieden und die Arbeiterregierung gerichteten Bestrebungen unterstützen, sondern auch, dass die Rada unter dem Vorwand der Verteidigung der nationalen Freiheit, die niemand irgendwie bedroht, Hand in Hand mit Engländern und Franzosen geht, um die Interessen der reichen Bauern und bürgerlichen Intellektuellen gegen die Angriffe der armen Bauern und Arbeiter zu schützen. Das Telegramm trägt auch dazu bei, die Rada vor den ukrainischen Soldaten als Ränkespinner gegen den Frieden blosszustellen.

Gegen den unverschämten Eingriff der französischen Generale werden die schärfsten Massnahmen ergriffen und die französische Mission wird erfahren, dass Russland nicht Afrika ist.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 30. Dezember 1917. Wien, 30. Dezember 1917. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Stellenweise erhöhte Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 30. Dezember.

Berlin, 30. Dezember. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Ypernbogen, südlich von der Scarpe und auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Kleinere Erkundungsgefechte an der englischen Front und in den Argonnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Nordwestlich von Monastir und am Doiransee lebte das Feuer vorübergehend auf.

Italienische Front:

Am Tombarücken und im Piave-Abschnitt beiderseits von Pederobba entwickelten sich am Nachmittag heftige Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Vor einem Zusammenstoss bei Charkow.

Amsterdam, 30. Dezember. (KB.)

Das Reuter-Bureau meldet aus Petersburg vom 28. ds.:

Maximalistische und ukrainische Armeen mit Artillerie und Flugzeugen stehen sich wie verlautet, kampfbereit bei Charkow gegenüber.

Gegen die ukrainische Rada.

Petersburg, 30. Dezember. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur.)

In Charkow fand ein Kongress aller

Der Reinertrag der Zeitung fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Arbeiter- und Soldatenräten, sowie eines Teiles der Bauernräte statt. Der Kongress erklärte sich vollkommen solidarisch mit dem Rate Volkskommissäre und betonte, dass der Kongress die einzige gesetzmässige Gewalt in der Ukraine besitze.

Die Rada vertrete nur eine unbedeutende Minderheit der Bevölkerung. Sie brauche die nationalen Interessen der Ukrainer nicht zu verteidigen, da seitens des Rates der Volkskommissäre keine Gefahr für diese drohe. Wenn infolge der Tätigkeit der Rada in der Ukraine Blut fliessen sollte, so werde das kein nationaler Kampf sein, sondern ein Kampf zwischen armen Bauern und Arbeitern einerseits der Bourgeoisie und reichen Bauern anderseits.

Der Kampf zur See.

Untergang von drei britischen Zerstörern.

London, 29. Dezember. (KB.)

(Reutermeldung.) Die Admiralität teilt mit:

In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember sind vor der holländischen Küste bei nebligem Wetter drei britische Zerstörer auf Minen gelaufen oder torpediert worden.

Dabei sind 13 Offiziere und 100 Mann umgekommen.

Wieder 30.000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. Dezember. (KB.)

(Amtlich).

Im Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote wiederum neun fast durchwegs bewaffnete Dampfer von insgesamt mehr als 30.000 Bruttoregistertonnen, meist in schneidigen Überwassernachtangriffen, versenkt.

Die Quote.

Wien, 30. Dezember. (KB.)

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Handschreiben an den Ministerpräsidenten Dr. von Seidler, worin der Kaiser bestimmt, dass zur Bestreitung des Aufwandes für die gemeinsamen Angelegenheiten vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1918 Oesterreich 63.6 und Ungarn 36.4 Prozent beizutragen habe.

Der deutsche Ostmarkenverein über den Frieden.

Die Haltung gegenüber Polen.

Berlin, 30. Dezember. (KB.)

Der Hauptvorstand des deutschen Ostmarkenvereines veröffentlicht folgende Erklärung:

Der deutsche Ostmarkenverein fordert nach Osten militärische, politische und wirtschaftliche Sicherung des deutschen Reiches auf Grund der errungenen militärischen Erfolge und im Rahmen der politischen Gesamtlage. Er lehnt die Auffassung ab, als ob das deutsche Volk die ungeheuren Opfer dieses Krieges für die Befreiung unterdrückter Stämme, für das sogenannte Selbstbestimmungsrecht der Nationen oder ähnliche phrasenhaft umschriebene weltbürgerliche Ziele gebracht habe. Deutschlands Politik darf allein durch die Lebenserfordernisse des deutschen Volkes bestimmt werden.

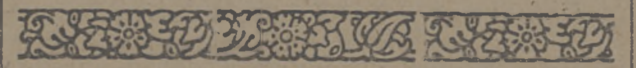
Die Errichtung eines völlig unabhängigen polnischen Königreiches würde auf eine schwere Bedrohung unserer Zukunft hinauslaufen. In jeder Angliederung Polens an Oesterreich-Ungarn erblicken wir eine ernstliche Gefährdung des in den Stürmen des Wetkrieges erprobten innigen Bündnisses der Mittelmächte.

Unter allen Umständen muss aber entlang unserer bisherigen Ostgrenze dem deutschen Reiche ein genügend breiter Landstreifen nach Massgabe der militärischen Notwendigkeiten angegliedert werden, der auf dem Wege des Bevölkerungsaustausches mit deutschen Bauern und Arbeitern zu besiedeln ist.

Aviso!

Mit heutigem Tage stellen wir die Zustellung unserer Zeitung durch Austräger auch an jene Abonnenten ein, welche das Blatt bis Ende Dezember im voraus abonniert hatten und deshalb bis nun erhielten.

Der Mangel an Personal macht es uns unmöglich, Abonnements mit Zustellung ins Haus anzunehmen. Hierin können wir absolut keine Ausnahme machen.



Kleine Chronik.

Der polnische Finanzminister Dr. von Steczkowski weilte einige Tage in Wien und konferierte mit mehreren Personen, deren Einberufung in das polnische Finanzministerium in Aussicht genommen wurde.

Lokalnachrichten.

Ernennungen. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Oberfinanzrate der galizischen Finanzlandesdirektion Dr. Julian Czyrnianski anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Hofrates und dem ausserordentlichen Professor der pathologischen Anatomie an der Universität Krakau Dr. Leo Gliński den Titel und Charakter eines ordentlichen Universitätsprofessors.

Ein grosser Sylvester-Abend wird im Kino „Opieka" veranstaltet. Es kommen zwei lustige, pikante Programme nur für Erwachsene zur Vorführung. Beginn der Vorstellungen um 10 Uhr 15 Minuten und 11 Uhr 45 Min.abends. Die Begleitung besorgt das vortreffliche Militär-Orchester.

Verlängerung von Enthebungen. Die Statthalterei ermächtigte die Leiter der politischen Bezirksbehörden, die, den Parteien bis zum 31. Dezember 1917 erteilten Bewilligungen zur Abwartung der Ministerialentscheidungen über Enthebungen unter gewissen Bedingungen zu verlängern, insoferne die Gesuche um neuerliche Enthebung bezw. um Enthebungsverlängerung durch die Enthebungsgruppe beim k. k. Ministerium für Landesverteidigung meritorisch noch nicht erledigt worden sind.

Das Krakauer Schwurgericht. Die für den 1. Jänner 1918 angesagte Wiederaufnahme der Amtstätigkeit der Geschworenengerichte kann beim hiesigen Landesgerichte vorläufig aus dem Grunde nicht erfolgen, weil einige westgalizische, im Sprengel des Krakauer Oberlandesgerichtes liegende Bezirkshauptmannschaften nicht im Stande waren, in der vorgeschriebenen Zeit die Geschworenenlisten dem Präsidium des Landesgerichtes einzusenden.

Einschränkung des Güterverkehrs. Infolge schlechter Witterungsverhältnisse wird der Güterverkehr für einige Tage, und zwar in der Zeit vom 2. bis 5. Jänner 1918 auf die Beförderung der allerwichtigsten Güter, wie Lebensmittel, Kohle, Koks und Brennholz, eingeschränkt werden.

Wetterbericht vom 30. Dezember 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
29./12.	9 h abds.	758	0·6	—2·0	windstill	ganz bew.	Nebelnässen
30. 12.	7 h früh	757	1·2	—2·7	"	ganz bew.	—
30./12.	2 h nchm.	754	2·8	—0·6	N. O.	ganz bew.	—

Witterung vom Nachmittag des 29. Dezember bis Mittag des 30 Dezember: Bedeckt, ruhig, mässiger Frost, trocken.

Prognose für den Abend des 30. Dezember bis Mittag des 31. Dezember: Frostwetter mit Scheefällen.

Verschiedenes.

Ein merkwürdiges Lob der Schokolade vor 200 Jahren. Die Schokolade hat bei uns wohl noch nie so hoch im Preise gestanden, wie in diesen knappen Kriegstagen mit ihrer zum Teil masslosen Teuerung. Um so schmerzlicher werden wir sie bis auf weiteres entbehren, wenn wir uns durch eine vor gerade 200 Jahren in Nürnberg erschienene Schrift „Nachricht von der Schokolade" sagen lassen, was für wunderbare Eigenschaften sie für das Gedeihen und die Gesundheit des menschlichen Körpers besitzt. Der Verfasser, Johann Gottfried Kühne, verrät uns offenherzig, dass er zuweilen an einem einzigen Tage 20—40 „Kopchen" getrunken habe, ohne dass es ihm, wie Bekannten, die dasselbe Mass zu sich genommen, geschadet hätte. Das wäre freilich nicht jedermann zur Nachahmung zu empfehlen, aber wegen 15—20 Köpfchen brauche keiner Bedenken zu tragen. Mit Wein (!) oder Milch vermischt, sollte man jedoch nicht über 6 bis 7 Schälchen Schokolade hinausgeben. Doch nun zu ihrem Lobe. „Die Schokolade füttert alle Glieder, sonderlich aber das Gehirn, und scheue ich mich nicht zu sagen, dass viele Leute eben deswegen dümmer sind als andere, weil sie keine dergleichen Speise geniessen, so dem Gehirn nützen." Unser Gewährsmann preist diesen wunderbaren Trank auch als eine grosse Stärkung für das „ohnmächtige Alter", ein baufälliges Haus könne man noch lange damit unterstützen. Gegen Fieber, überhaupt gegen die verschiedensten Krankheiten, habe die Schokolade sich in vielen Fällen vortrefflich bewährt, besonders bei Abzehrung, Wassersucht, Leber- oder Milzleiden und Gicht. „Die Schokolade erwärmet, sie nimmt die Kälte und Leimigkeit vom Geblüt, sie befördert des Blutes trägen Umlauf, sie machet guten Nervensaft." Deshalb räume sie auch alle Ursachen der Ohnmacht hinweg und könne als Herzstärkung nicht genug empfohlen werden. Und dann der Nährwert! Eine Unze Kakao gebe mehr Nahrungssaft als ein Pfund Fleisch, es sei also besser, eine Unze Schokolade zu trinken, als ein Pfund oder mehr Fleisch zu essen. Haben wir da nicht alle Ursache, den Mangel der Schokolade jetzt tief zu bedauern?

Theater, Literatur und Kunst.

Gertrud Barrison, die berühmte Tänzerin, wird am Sylvesterabend im Sokolsaale zweimal auftreten und zunächst historische Tänze aus vier Jahrhunderten, unter anderen einen Zyklus altdeutscher Tänze, überdies Tänze von Schubert, Mozart, Haydn, Beethoven, und beim zweiten Auftreten moderne Tänze, unter anderen von Strauss, Reger, Debussy u. a. bringen. Alle Tänze werden in originellen Kostümen des gegebenen Zeitalters ausgeführt werden. Karten sind in der Buchhandlung Rudnicki, Linie A-B, erhältlich.

Kompositionskonzert Henryk Melcer. Die Krakauer Konzertdirektion (T. Trzciński) veranstaltet im Jänner ein Kompositionskonzert von Henryk Melcer, der zu den markantesten Persönlichkeiten unter den zeitgenössischen polnischen Tonsetzern gehört. Der Künstler wird selbst in diesem Konzerte einige bisher unveröffentlichte Stücke zu Gehör bringen.

Chopin-Zyklus. Der in der vorigen Saison begonnene populäre Chopin-Zyklus wird im Jänner weitergeführt werden. Henryk Melcer, der gefeierte Warschauer Pianist, wird aus diesem Anlass wieder vor das Krakauer Publikum treten.

Wohltätigkeitsvorstellung. Am 2. Jänner findet im jüdischen Theater eine Wohltätigkeitsvorstellung statt, deren Reinertrag dem Invalidenfonds des k. u. k. Ulanenregimentes Nr. 1 zufliesst.

Geschichte des Krieges*).

Von Hermann Stegemann.

Mit erfreulicher Raschheit haben die Verleger dem ersten Bande des hervorragenden Werkes die Fortsetzung folgen lassen, die die Kriegsereignisse bis zum 15. Februar 1915 umfasst. Lediglich die kurze Spanne eines Viertel ahres behandelt dieser zweite Teil, einen Zeitraum, der allerdings überreich an gewaltigen Kriegsereignissen gewesen ist. Suchten doch Engländer und Franzosen im Herbst und Winter 1915 die deutschen Armeen nach deren Rückzug an die Aisne immer wieder vom Westen her zu umfassen, bis schliesslich das Meer diesen Versuchen Einhalt gebot. Den strategischen Aufbau dieser wichtigsten Periode des westlichen Bewegungskrieges schildert Stegemann in derselben meisterhaften Weise, die schon dem ersten Bande grösste Verbreitung und Wertschätzung verschafft hat. Im Osten spielten sich zu dieser Zeit die ersten grossen Kämpfe in Polen ab, auch erlitt der russische rechte Flügel seine dritte vernichtende Niederlage an den masurischen Seen. In Galizien aber brachen sich die hochgehenden Wellen der russischen Truppenmassen vor Krakau und in der Schlacht bei Limanowa. Im Westen wie im Osten ist mit dem 15. Februar 1915 der Uebergang des Bewegungskrieges zum Stellungskriege geschaffen, die von grosszügigen Plänen zeugenden Angriffshandlungen erstarrten zum Schützengrabenkrieg, der in seiner weiteren Folge die Durchbruchsschlachten mit ihrer nie geahnten Anhäufung von Menschen und Kriegsmaterial als neue Phase der kriegerischen Aktionen geboren hat.

Die beinahe unübersehbare Fülle von Ereignissen, die sich auf diesen kurzen Zeitraum zusammendrängen, erfasst Stegemann in genialer Weise. Jede Truppenbewegung, schlechtweg jede kriegerische Handlung kritisiert und analysiert er mit jenem Scharfsinn, der, gepaart mit grössten kriegswissenschaftlichen Kenntnissen, seiner Darstellungsweise den Stempel des Ueberzeugenden, sachlich Begründeten verleiht. Die Schreibweise Stegemanns erweist sich auch in diesem zweiten Bande als Muster deutscher Stilkunst. Aus der Fülle von geradezu dramatisch bewegten Szenen sei nach olgende hervorgehoben, die die Vereitlung des französischen Durchbruches im Ringen um den Chemin des Dames am 14. September 1914 zum Gegenstand hat:

„Drei Batterien waren es, die trotz der Verluste an Fahrzeugen und Gespannen um 5 Uhr im Dämmergrau des düsteren Regentages mit keuchendem Atem den Nordhang des Chemin des Dames erkletterten und bei der Vauclercmühle in Deckung aufuhren. Sie sollten über die Kante des Südhanges in der Richtung Craonne und Hurtebise feuern und die verbluteude Infanterie vor der Vernichtung durch die überlegene feindliche Artillerie bewahren. Zu spät — die Batterien hatten das Feuer auf die französische Artillerie kaum eröffnet, als die Sturmhaufen Demaudhuys aus Craonelle hervorbrachen und die Hochfläche von Craonne überfluteten. Verzweifelt fechtend wichen die Trümmer der 28 Brigade gegen den Höhenweg zurück. Der Chemin des Dames schien verloren, die Batterien zum Abfahren verurteilt, ehe sie recht zu Schusse gekommen waren. Da verliess plötzlich ein Geschütz der Batterie Kaiser die Deckung und rollte, von der Mannschaft vorgerissen, dem Feinde entgegen auf den Kamm der Höhe vor. Rohr um Rohr folgte, von nervigen, Westfalenfäusten mehr gehoben als geschoben, bis die drei Batterien Kaiser, Erhardt und Schmieding der 2. Abteilung des Reserve-Feldartillerieregimentes Nr. 14 auf der Höhe im freien Felde aufgepflanzt standen. Auf 200 Meter waren die stürmenden Zuavenbataillone herangekommen, ihre Schützenlinien hatten bereits zum Bajonett gegriffen, das letzte „En avant"! ihrer Offiziere stieg grell aus der glitzernden Brandung der roten Sturmwogen. Da boten Zwehls letzte Batterien dem Durchbruch Halt. — — Kein Befehl ertönte. Mann und Offizier arbeiteten stumm und heiss an den Geschützen und sandten, vom Kugelregen wie vom Herbstregen umschauert, Schuss um Schuss in die anrennenden Franzosen. Frische Sturmhaufen quollen aus Craonelle; Craonne war verloren, die Strasse, die aus dem Aisnetal über Oncles und Hurtebise nach Vauclerc führt, abgeschnitten und die deutsche Infanterie beinahe aufgerieben. Aus den glühenden Rohren der drei Batterien führen lodernde Feuersäulen und stillten die Not. Nach rechts, nach links schwenkend, streuten Kaiser, Erhardt und Schmieding ihre Saat und zwangen die heranwogenden Franzosen zur Erde. Dicht vor den Geschützen zerflatterte der Sturm. Alsbald setzten die Trümmer der 23. Brigade zum Gegenstoss an und machten die Hochfläche wieder frei. Im Abenddunkel fluteten die zerfetzten französischen Bataillone gegen Craonelle zurück, der Chemin des Dames war in der Hand des 7. Reservekorps geblieben. Zwischen den verkühlenden Geschützen und mitten unter Toten und Verwundeten nächtigen Artillerie und Infanterie, zum Sterben erschöpft, auf der windumwehten Walstatt. Fahrer und Pferde schliefen im Stehen. Hunderte von Schwerverwundeten lagen in den Strohschobern hinter der Ferme Hurtebiss und in den Trümmern der Vauclermühle in ihrem Blute. Aber die Stellung war gehalten und der Durchbruch vereitelt worden."

So bildet denn auch der zweite Band des Stegemannschen Werkes eine Arbeit, die in Fach- wie in Laienkreisen die grösste Beachtung verdient und wohl auch finden wird. e. s.

*) II. Band. Stuttgart und Berlin, Deutsche Verlagsanstalt.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von A. Nabratoff.

(11. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

Dabei schüttelte er leicht den Kopf. Gespannt sah ihm der Untersuchungsrichter währenddessen ins Gesicht. Ungeduldig kam es von seinen Lippen:

„Nun — ist es der richtige Stock, oder . . ."

„Herr Untersuchungsrichter — soviel ich weiss, trug Herr Cheiremendoglou seit Jahren keinen Spazierstock mehr. Er hatte nämlich eine Flechte im Handteller, die ihn schmerzte, wenn er den Griff des Spazierstocks in die Hand nahm. Sein Spazierstock war aus Elfenbein, mit einem silbernen Griff mit Monogramm und so weiter. Ich glaube, der Stock war ein Geschenk von ein paar Freunden aus Schistowa. Solch einen derben Stock wie diesen da hat — glaube ich — mein Herr nie besessen, aber — wie ist mir denn — solche Stöcke hatte immer Herr — Lazareff — der hat ihn vielleicht stehen lassen."

„Dann gehört demnach dieser Stock nicht hierher, sondern einem andern. Nun — wir werden seinen richtigen Eigentümer schon finden. Jedenfalls — Herr Poroff — es tut mir leid — ich muss mich Ihrer Person versichern und Sie in Haft nehmen. Sie scheinen hinreichend verdächtig, mit dem gewaltsam herbeigeführten Tode des Herrn Cheiremendoglou in ursächlichem Zusammenhang zu stehen, und ich versichere mich hiermit einstweilen Ihrer Person. Ich rate Ihnen, keinerlei Widerstand zu leisten, sondern gutwillig meinen Beamten nach der Polizei zu folgen."

Wenige Minuten später wurde Wassili Poroff von den Geheimpolizisten nach der Woche überführt, auf der man seine Personalien feststellte, und bereits am Nachmittage schloss sich hinter ihm das Tor des Untersuchungsgefängnisses.

3. Kapitel.

Dr. Silvester Daghileff.

Tamara Jlieff drehte nachdenklich das schmale Kartenblättchen zwischen ihren Fingern.

„Kannst Du den Herrn?" fragte sie ihre jüngere Schwester Nadejda.

„Nein — ich kenne ihn nicht. Was will er von uns? Mutter ist über Land gefahren und hat uns verboten, in ihrer Abwesenheit Besuche zu empfangen. Hat der Herr gesagt, was er eigentlich will?"

Nadejda, die dem Mädchen, welches ihr und der Schwester den Besuch des Untersuchungsrichters Dr. Daghileff in der elterlichen Wohnung gemeldet hatte, Bescheid sagen wollte, sah ihre Schwester Tamara erwartungsvoll an. Diese hatte ein völlig verweintes Gesicht, dem man nur zu deutlich die Spuren gramvoll durchwachter, schlafloser Nächte voll Herzensangst und Seelenpein ansah. Wusste doch Tamara bereits, dass ihr Bräutigam Wassili wegen dringenden Mordverdachtes in Untersuchungshaft sass . . . Ihr Wassili! — Ihr Wassili ein Mörder! Tamara glaubte erst, sie müsse den Verstand verlieren, als sie diese Nachricht aus dem Gefängnis erhielt, die entsetzliche, sie völlig niederschmetternde Kunde, dass ihr Bräutigam hinter hohen Gefängnismauern sass und dass ein furchtbarer Verdacht auf ihm ruhte, der Verdacht, den griechischen Tabakshändler Cheiremendoglou ermordet zu haben, von dessen geheimnisvollem Tode seit einigen Tagen die ganze Stadt sprach.

Es war unmöglich — es musste schlechterdings ein Irrtum, ein fürchterlicher Irrtum sein . . . Wassili Poroff, dieser grundehrliche, wahrheitsliebende, bienenfleissige Mensch sollte einen stadtbekannten Geizhals und Geldwucherer erschlagen haben, weil jener ihm ein geringes Darlehn verweigert hatte? . . . Nein — nein und tausendmal nein, es war und musste ein Irrtum vorliegen! —

Tamara verbrachte fürchterliche Stunden. Tränenden Auges, in wortloser Verzweiflung schloss sie sich ein und wollte niemanden sehen, selbst ihre nächsten Familienangehörigen nicht. Er war daher für sie ausgeschlossen, dass sie jetzt den Besuch eines fremden Herrn empfing.

„Nadejda — liebe, gute Nadejda, ich kann mit diesem Herrn nicht sprechen. Was muss er denken, wenn er meine verweinten Augen sieht? Wir dürfen ihn überhaupt nicht empfangen, Mama hat es ausdrücklich verboten."

„Ach, was, Mama ist nicht daheim, jetzt sind wir allein, und ich werde schon dafür Sorge tragen, dass sie nichts davon erfährt. Ich habe nämlich so eine Ahnung, als ob dieser Besuch für uns eine besondere Bedeutung hat.

(Fortsetzung folgt.)

31. Dezember.

Vor drei Jahren.

Kämpfe an der Bsura, Rawka und östl. Pilica; heftige Kämpfe in der Bukowina und in den Karpathen; Angriffe bei Gorlice und Zakliczyn abgewiesen. — In Westende und Steinbach i. E. Häuserreihen in Trümmer geschossen; gescheiterte Angriffe in der Gegend von Flirey und bei Chalons; Erfolge in den Argonnen und bei Reims. — Belagerungszustand in Petersburg.

Vor zwei Jahren.

Sturmangriffe d. Russen an der Strypafront, am Korminbach und Styr blutig abgewiesen. — Ital. Angriffe auf Torbole abgewiesen; Ort Wolffbach in Kärnten unter Feuer. — Erfolge nordwestlich von Hulluch gegen die Engländer; feindl. Fliegerangriff auf Ostende. — Heftige Kämpfe bei Seddil-Bahr an d. Dardanellen. — Franzosen besetzen die griech. Insel Kastelorizo.

Vor einem Jahre.

Südl. Jakobstadt Artillerietätigkeit. — Rum. Rückzug gegen Braila-Focsani; erfolgr. Bekämpfung des Widerstandes östl. d. Buzault-Flusses und nördl. von Rimnicul-Sarat; Vordringen im Gebirge bei Kezdi-Varsarhely auf rum. Boden, Nereju und Tulnici genommen; Fortschritt der Offensive gegen den Brückenkopf von Macin in d. Dobrudscha. — Artilleriekämpfe im Westen.

K. k. Nordbahndirektion in Wien.

Mit Giltigkeit vom 1. Jänner 1918 tritt für die Dauer der durch den Kriegszustand herbeigeführten ausserordentlichen Verhältnisse in der Station Prerau ein erhöhter Rollfuhrtarif in Kraft.

Näheres ist aus dem Aushang in der Station Prerau zu entnehmen.

Zur Z. 6/26 a, VI a, aus 1917.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 28. bis einschliesslich 31. Dezember. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Naturaufnahmen. — Traviata. Drama in 5 Akten mit Klara Kimball-Young in der Hauptrolle. — Lustspiel. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 30. Dezember bis einschliesslich 4. Jänner.

Die Tochter der Nacht. Detektivdrama in vier Akten. III. Teil. — Lustspiel.

Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7.
Direktion: A. Zollmann.
Beginn 1/28 Uhr abends.

Montag, den 31. Dezember: Grosser Lachabend! „Das Lied der Liebe" ausserdem werden nach der Vorstellung Coupletts und Duette von mehreren Mitgliedern vorgetragen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.